

Der Arbeitsmarkt in Skandinavien



Die skandinavischen Länder sind zwar hochindustrialisiert und wirtschaftlich erfolgreich, dennoch haben Akademiker aus Deutschland keinen Freifahrtschein am Arbeitsmarkt – bis auf einige wenige Ausnahmen: Schweden rekrutiert Kräfte für das Gesundheitswesen quasi blind. Auch deutsche Bauingenieure und Architekten, die der Flaute auf dem heimischen Arbeitsmarkt entgehen wollten, heuern in Schweden an. Außerdem sind Profis in technischen Berufen und IT-Experten in allen skandinavischen Ländern grundsätzlich gefragt.

Ansonsten gilt: Ohne Kenntnisse der Landessprache und ohne ein Gefühl für die Eigenheiten der Menschen (siehe Interview) wird der Berufsalltag für Ausländer in Skandinavien sicher nicht glücklich. Doch wer sich magisch von Mittsommerlicht und weiter Natur angezogen fühlt, bekommt viel Unterstützung bei seiner Auswanderung. Die EURES-Berater für die jeweiligen Länder – zu finden unter www.europa.eu.int/eures – sind kompetent und geben individuelle Tipps. Und über die Mitarbeiter der Außenhandelskammern erhält man hilfreiche Kontakte zu Unternehmen, sei es für Praktika oder feste Stellen.

DÄNEMARK

Die Wirtschaft des Landes ist mittelständisch geprägt. Den größten Arbeitsmarkt bietet die Hauptstadt Kopenhagen samt Umland. Hier haben die großen dänischen Unternehmen und rund 2.000 ausländische Firmen ihren Sitz. Die IT-Branche und die Pharmaindustrie sind stark vertreten. Firmen der Medizin- und Biotechnologie wiederum haben sich in der Region Öresund angesiedelt.

Allerdings ist Kopenhagen auch eine der teuersten Städte der Welt. Eine Zwei-Zimmer-Wohnung mit 60 bis 70 Quadratmeter in Zentrumsnähe kostet um die 1.400 Euro. Ein Baguette schlägt mit 3 Euro zu Buche, das Bier ist doppelt so teuer wie in Deutschland. So werden in Dänemark die höchsten Gehälter der EU gezahlt – brutto. Die Steuern und Sozialabgaben, so sagt eine Faustregel, liegen etwa 10 Prozent über dem deutschen Niveau.

Die Dänen sind locker im Umgang, sie mögen es gemütlich und schätzen schönes Design. Das schlägt sich auch im Arbeitsleben nieder. »Wenn wir bei dänischen Firmen zu Besprechungen eingeladen sind, dann findet das Meeting oft in einem großen Raum statt, zu dem auch eine kleine Küche gehört«, sagt Martina Würker, Geschäftsführerin der Agentur für Arbeit in Flensburg. »Während der Chef seinen Vortrag hält, holen sich die Mitarbeiter dort Kaffee. Das ist ganz normal.«

Flache Hierarchien und die selbstverständliche Anrede per Du bedeuten aber nicht, dass die Anforderungen niedriger wären. Es gibt keinen Kündigungsschutz, der Arbeitsmarkt ist extrem flexibel. Das irritiert manchen Deutschen – ein netter Chef, der duzt und trotzdem kündigt? Doch in Dänemark herrscht »hire and fire«. Den Landsleuten verdirbt das nicht die Laune. Sie suchen sich einfach eine neue Tätigkeit. Lange arbeitslos bleibt in der aktuellen Arbeitsmarktlage kaum jemand.

Mehr Infos:

Interaktives Forum für Deutsche, die es nach Dänemark zieht oder die dort schon leben:

→ www.dk-forum.de

Seite der dänischen Botschaft mit jeder Menge hilfreicher Tipps für Auswanderer:

→ www.daenemark.org

Deutsch-Dänische Handelskammer – hier gibt es z. B. Infos über deutsche Tochtergesellschaften:

→ www.ahk-daenemark.dk

Homepage des dänischen Wissenschaftsministeriums zum Leben und Arbeiten in Dänemark:

→ www.workindenmark.dk

Dänisches Branchenverzeichnis und »de gule sider«, die dänischen Gelben Seiten – auf Dänisch:

→ www.fagbog-danmark.dk

→ www.degulesider.dk

Seite für Ferienjobber – auf Dänisch:

→ www.jobber.dk

Bekannte Stellenbörsen in Dänemark:

→ www.jobnet.dk (dänische Arbeitsverwaltung)

→ www.job-guide.dk

→ www.stepstone.dk

→ www.dk-jobs.dk

→ www.pharma-job.dk (Pharma-Jobs)

→ www.it-jobbank.dk (IT-Berufe)

→ www.prosa.dk (IT-Berufe)

→ www.jobfinder.dk (Ingenieurberufe)

→ www.jobindex.dk (Meta-Suchmaschine)

NORWEGEN

Die Hauptstadt Oslo bringt es auf eine gute halbe Million Einwohner, und auch die anderen größeren Städte wie Bergen, Trondheim, Stavanger und Tromsø wirken im europäischen Vergleich eher beschaulich. »Wichtig ist, dass man sich vor der Entscheidung, in Norwegen eine Stelle anzunehmen, den Ort ansieht, an dem man später leben und arbeiten wird«, rät deshalb Anne Live Naevdal, EURES-Beraterin beim Arbeitsamt NAV in Oslo. Manch einem werde es in dem dünn besiedelten Land auf Dauer zu einsam.

Nichtsdestotrotz ist Norwegen – dank seiner Öl- und Gasfunde – eines der reichsten und modernsten Länder der Erde. Das Land ist Weltspitze bei der Entwicklung von Technologien für die Erdölgewinnung. Große Erfahrungen haben die Norweger auch mit der Energieerzeugung durch Wasserkraft. Die hochmoderne Fischindustrie stellt einen weiteren wichtigen Wirtschaftszweig dar. Hier sind vor allem Ingenieure und Spezialisten gefragt. Auch für das Gesundheitswesen werden ausländische Kräfte rekrutiert.

»Bei Initiativbewerbungen sind Lebenslauf und Anschreiben zunächst ausreichend«, so Naevdal. »Zeugnisse werden von den Firmen erst später nachgefragt. Ein Foto kann man mitschicken, es ist aber nicht üblich. Verlangt wird jedoch, dass man Referenzen angibt – etwa von früheren Chefs oder Kollegen, bei denen der Arbeitgeber Auskünfte einholen kann.«

Mit einem durchschnittlichen Bruttoverdienst von gut 3.400 Euro im Monat liegen norwegische Arbeitnehmer europaweit auf Platz eins. Doch sie zahlen auch die höchsten Steuern Europas – rund die Hälfte des Verdienstes geht an Abzügen wieder verloren. Und das Leben ist in Norwegen von allen skandinavischen Ländern am teuersten. Für ein Glas Bier zahlt man um 9 Euro, für ein Brot 4 bis 5 Euro.

Mehr Infos:

Eine gute Anlaufstelle für die Stellensuche ist die Datenbank der norwegischen Arbeitsagentur:

→ www.nav.no

Die Deutsch-Norwegische Handelskammer hat rund 600 Mitgliedfirmen:

→ www.ahk-oslo.no

Die Gelben Seiten des norwegischen Telefonverzeichnisses:

→ www.gulesider.no

Die größte überregionale Zeitung *Aftenposten* veröffentlicht täglich offene Stellen:

→ www.aftenposten.no

FINNLAND

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion hat sich Finnland in wirtschaftlicher Hinsicht vom Nachbarn Russland gelöst – heute ist man so »europäisch«, dass man als einziges skandinavisches Land den Euro eingeführt hat.

Das Interesse und die Aufgeschlossenheit der Finnen für High-Tech und IT-Produkte sind enorm. In diesem innovationsfreudigen Klima hat sich im Süden Finnlands eine Art Silicon-Valley des Nordens entwickelt: Zahlreiche internationale Computer-, Software- und IT-Unternehmen haben sich in der Gegend um Helsinki angesiedelt oder zumindest ihre Forschungs- und Entwicklungsabteilungen hierher verlegt, zum Beispiel IBM, Hewlett Packard, Lotus oder SAP. Siemens entwickelt und forscht bereits seit 1981 in einem eigenen Kompetenz- und Entwicklungszentrum.

»Die Berufsperspektiven in technischen Arbeitsfeldern sind in Finnland sehr gut«, sagt Marjaliisa Hentilä, Leiterin des Finnland-Instituts in Berlin.

»Das gilt für Ingenieure, aber auch für Chemiker und Physiker, die in der Wirtschaft oder in der Wissenschaft arbeiten möchten. Schließlich ist Forschung und Entwicklung das Herzstück der auf Export und auf einen globalen Markt hin orientierten finnischen Industrie. Wer Russisch kann, hat im Handel sehr gute Chancen.« Auch chinesischesprachige Mitarbeiter sind immer gesucht, da Finnland ein wichtiges Transitland nach Asien ist.

Attraktive Jobs in Finnland haben aus deutscher Sicht sehr häufig einen finanziellen Wehrmutstropfen: Die Lebenshaltungskosten sind dort höher als in Frankfurt oder München, die Gehälter aber niedriger.

Mehr Infos:

Das mehrsprachige Online-Portal informiert über Land und Leute, Politik und Gesellschaft:

→ <http://virtual.finland.fi/de>
(deutsche Version)

Deutsch-Finnische Außenhandelskammer:

→ www.dfhk.fi

Das finnische Ministerium für Arbeit ist auch für die Aufgaben der Arbeitsverwaltung zuständig – mit Jobdatenbank:

→ www.mol.fi

Unter »Work« findet sich eine Übersicht über wichtige Stellenbörsen:

→ www.infopankki.fi

Jobbörsen:

→ www.stepstone.fi

→ www.uranus.fi

(englische Version vorhanden)

→ www.academicjobseu.com

(Stellenportal für Akademiker)



Moose

DÄNEMARK, SCHWEDEN, NORWEGEN, FINNLAND :: Die Leistungsbereitschaft in diesen Ländern ist zwar hoch – doch kaum jemand würde seine Freizeit komplett einer Karriere unterordnen. Was im hohen Norden zählt, ist ein entspanntes Lebensgefühl – auch in der Arbeitswelt.

SCHWEDEN

In der schwedischen Wirtschaft gibt der Dienstleistungssektor den Ton an. Informationstechnologie und Telekommunikation sind Schlüsselbranchen. Die Holzindustrie und die Automobilindustrie mit Marken wie Volvo und Saab spielen ebenfalls eine große Rolle. Die Bauindustrie boomt.

Bewerbungsverfahren sind deutlich unkomplizierter als in Deutschland. Lebenslauf und Anschreiben, in dem man kurz erläutert, was man bisher gemacht hat, reichen als Unterlage. Ergänzt wird die Bewerbung durch Referenzen – das sind Personen, die der potentielle Arbeitgeber anrufen kann. »Am einfachsten findet man eine Stelle, wenn man sich direkt von Schweden aus bemüht«, sagt Thomas Engel, EURES-Berater bei der Arbeitsagentur – der »Arbetsförmedlingen« – in Jönköping. »Hilfreich ist ein Kontaktnetz. Je besser man verankert ist, desto eher bekommt man auch schon mal einen Tipp. Denn im Prinzip kennt hier im Land jeder jeden.«

Nach Schweden wandert man nicht aus, um »groß durchzustarten«. Schwedischer Common Sense ist, dass es allen gleich gut gehen soll. »Führungskräfte müssen beim Einkommen und bei den Möglichkeiten, ihre Rolle auszuüben, wahrscheinlich ein paar Abstriche machen«, sagt Liane Steiert, Interkulturelle Trainerin bei Compass International in Stuttgart.

Es gibt andererseits nur wenige Länder in Europa, in denen man Beruf und Familie besser vereinen kann als in Schweden. »Es ist selten, dass Meetings vor 9 Uhr oder nach 16 Uhr angesetzt werden, weil man dann die Kinder wegbringen oder abholen muss«, berichtet Eva Häußling, Leiterin der Abteilung Recht bei der Deutsch-Schwedischen Handelskammer in Stockholm – und selbst Mutter von drei Kindern.

Dass man in Schweden besonders gut verdienen könne, ist übrigens ein Gerücht. Nicht selten liegt der Verdienst unter dem deutschen. In der Steuerlast von etwa 30 Prozent des Bruttoeinkommens ist allerdings die Krankenversicherung bereits abgedeckt.

Mehr Infos:

Die schwedische Botschaft in Berlin erteilt Auskünfte über das Leben und Arbeiten in Schweden:

→ www.schweden.org

Kontakt zur Deutsch-Schwedischen Handelskammer:

→ www.handelskammer.se

Hier helfen sich deutsche Auswanderer in Schweden:

→ www.inschweden.se

Das schwedische Arbeitsamt ist online zugänglich unter:

→ www.amv.se

Stellenmärkte im Internet:

→ www.stepstone.se

→ www.manpower.se

→ www.jobrapido.se

→ www.jobpilot.se

→ www.careerjet.se

→ www.monster.se

Stellenmärkte in schwedischen Tageszeitungen:

→ www.svd.se (Svenska Dagbladet)

→ www.dn.se (Dagens Nyheter)

Firmen findet man in den schwedischen Gelben Seiten:

→ www.gulasidorna.se





Wie ticken die Skandinavier?

Interview mit Uta Schulz, interkulturelle Trainerin und Inhaberin der Firma SveTys mit Sitz in Reinbek bei Hamburg

Frau Schulz, gibt es grundlegende Unterschiede zwischen Deutschen und Skandinavien?

In den skandinavischen Ländern – und vor allem in Schweden – herrscht die allgemein verbreitete Grundannahme, dass sich niemand profilieren soll. »Du sollst nicht glauben, dass du etwas bist«, das ist das Extrakt dieser ungeschriebenen Basis des Zusammenlebens. Die Menschen benutzen dafür den Begriff »janteloven« oder »jantelagen« – das sogenannte »Gesetz von Jante«: Man soll immer für den anderen mitdenken und Verantwortung übernehmen, alle sind gleich.

Spielt diese Kultur auch im Arbeitsleben eine Rolle?

Ja, zum Beispiel ist die Rolle des Chefs eine andere. Er sieht sich als Coach des Teams, sorgt dafür, dass sich die anderen wohl fühlen und dass jeder sein Potential entfalten kann. Entscheidungen werden gemeinsam getroffen. Das ist ein anderes Konzept als das der deutschen Führungskräfte, die sich für das Planen und Entscheiden, das Delegieren und Kontrollieren zuständig fühlen.

Wie wirkt sich das im Arbeitsalltag aus?

Der skandinavische informelle Führungsstil schafft ein offenes und kreatives Arbeitsklima. Das ist sehr angenehm und inspirierend. Der Einzelne hat im Job

sehr weitreichende Verantwortungen, die er selbstverständlich wahrnimmt. Auch die Einstellung zum Risiko ist eine andere – man hat keine Angst, etwas Dummes zu tun oder zu sagen. Bei Fehlern suchen alle zusammen nach Ursache und Lösung und nicht nach dem Sündenbock.

Was empfinden Deutsche in skandinavischen Unternehmen sonst noch als fremd?

Sie stoßen sich an der skandinavischen Diskussionskultur. Deutsche setzen gern These gegen Antithese, kontern. Die Skandinavier hingegen diskutieren im Konsens. Das wirkt auf uns, als würde um den heißen Brei herumgeredet. Es erscheint uns zäh und ineffektiv, als gebe es kein Ziel, auf das man hinarbeitet. Irgendwann einigt man sich dann trotzdem.

Heißt das etwa auch, dass in skandinavischen Unternehmen keine Kritik geübt wird?

Wenn etwas mit der Leistung nicht stimmt, dann kommen Skandinavier oft mit Verbesserungsvorschlägen: »Was meinst du, wenn wir es so und so machen.« »Ich fände es besser, wir würden das so regeln« und so weiter. Das sind dann schon Alarmzeichen. Um dem vorzubeugen, sollte man unbedingt immer das Gespräch mit Kollegen und Vorgesetzten suchen und fragen, ob das eigene Vorhaben okay ist.

Gibt es typische Fettnäpfchen?

Mit Titeln geht man nicht hausieren. Der »Doktor« oder wohlklingende Positionsbezeichnungen sind in Skandinavien auf Visitenkarten ungewöhnlich – so etwas gilt als peinlich. Wissen muss man, dass auch Menschen in hohen Positionen im Beruf alltäglich oder freizeithlich gekleidet auftreten. Deutsche irritiert das bisweilen so sehr, dass sie denken, sie hätten es mit dem falschen Gesprächspartner zu tun.

Wie sollte man sich bei Bewerbungen verhalten?

Bloß nicht übertreiben beim Selbstmarketing! Man sollte sachlich und jobbezogen seine Erfahrungen und bisherigen Aufgaben darstellen, und es ist

auch erwünscht, mit ein paar Worten seine private Situation zu beschreiben.

Die meisten Skandinavier sprechen sehr gut Englisch. Kommt man damit im Berufsleben zurecht?

In Schweden ist es zum Beispiel üblich, dass man zwei Kaffeepausen macht – eine morgens und eine nachmittags. Dann wird geklönt und beruflich das ein oder andere ausgetauscht – natürlich in der Landessprache. Wer nur Englisch spricht, grenzt sich dabei aus. Man bekommt einfach zu wenig mit.

Auf uns Deutsche wirken vor allem die Finnen sehr schweigsam und introvertiert. Wie geht man am besten damit um?

Wer nicht aus Finnland kommt, hat oft Probleme damit, dass die Finnen wenig reden. Manchmal scheint es, als sei das Schweigen für die Finnen schon eine Form von Unterhaltung. Finnen haben eine minimierte

Gestik und Mimik, wirken manchmal wie eine kalte Wand. Deutsche können sehr schlecht mit diesem Schweigen umgehen, sie werden nervös. Dabei beweist der Finne Respekt, wenn er nach einer Frage erst einmal eine Pause macht. Das heißt, er denkt nach. Man muss ihm diesen Zeitraum geben, Geduld aufbringen und das aushalten. Die Antwort kommt dann schließlich wohlformuliert, scharf, glasklar und sachbezogen.

Ist Work-Life-Balance im hohen Norden ein Thema?

Eine Überstundenkultur wie in Deutschland ist in den skandinavischen Ländern unüblich, weil sonst die Familie nicht mehr funktioniert. Das Motto lautet: Wer Überstunden machen muss, ist schlecht organisiert. Man arbeitet intensiv und hart, solange man im Job ist. Dann ist das Privatleben dran.



BACHELORSTUDIUM (6 Semester)	Abschluss	Modell**
Management, Communication & IT	BA	VZ
Management & Recht	BA	VZ
Maschinenbau & Mechatronik*	BSc	VZ, BB
Nonprofit-, Sozial- & Gesundheitsmanagement	BA	VZ
Soziale Arbeit	BA	VZ
Tourismus- & Freizeitwirtschaft	BA	VZ
Umwelt-, Verfahrens- & Biotechnologie	BSc	VZ
Umwelt-, Verfahrens- & Regelungstechnik	BSc	BB

DIPLOMSTUDIUM (8 Semester)	Abschluss	Modell**
Wirtschaft & Management	Diplom	BB

MASTERSTUDIUM (4 Semester)	Abschluss	Modell**
Entrepreneurship & Tourismus	MA	VZ
International Health Care Management	MA	VZ
Umwelt-, Verfahrens- & Biotechnologie	MSc	VZ
General Management Executive MBA	MBA	BB
Master of Science in Management	MSc	BB
LL.M. Internationales Wirtschafts- & Steuerrecht	LL.M.	BB

CORPORATE TRAININGS & SEMINARE	Abschluss	Modell**
Innovative Programme zur maßgeschneiderten Organisations- & Personalentwicklung	Zertifikat	BB

* Studiengang derzeit im gesetzlichen Akkreditierungsverfahren, Änderungen vorbehalten. ** Modell: VZ=Vollzeit, BB=Berufsbegleitend